

Die Krimijury hat getagt:

2018 wurden aus nicht wissenschaftlich erwiesenen Gründen wenige Zürich-Krimis geschrieben, war das das Ende der Ära des Zürcher Krimipreises? Doch 2019 wurde wieder mehr belletristisch gemordet, und so standen Ende 2018/2019 21 Krimis zur Auswahl, ein Glück, dass wir 2 Jahre Zeit hatten, alle zu lesen.

Zuerst hiess es also einmal aussortieren. Welche Krimis kommen nicht für eine Nomination in Frage? Bei einigen ist sich die Jury schnell einig, sie haben zu wenig Züri-Flair, sind zu wenig spannend oder haben die Jury sonst nicht genügend überzeugt. Am Ende der ersten Runde bleiben sechs Krimis im Rennen.

Nun wird nochmals ausführlich diskutiert, argumentiert, versucht, die anderen zu überzeugen. Dann stimmen wir ab – schön demokratisch! Die Stimmen werden gezählt und die Nominierten stehen fest.

Doch welcher der drei Nominierten gewinnt den Zürcher Krimipreis 2018/2019? Hier ist sich die Krimipreisjury einig: Severin Schwendener did it again!

Schon 2013 gewann Severin Schwendener mit «Schach & Matt» den Zürcher Krimipreis, schon damals überzeugte er die Jury restlos.

In einem Interview im Jahr 2013, als Severin Schwender mit «Schach & Matt» seinen 1. Krimipreis gewann, meinte er, der Gewinn würde ihn anspornen, weiter und noch besser zu schreiben. Jetzt gewinnt er mit «Schatten & Spiel» als erster Autor den Zürcher Krimipreis bereits zum zweiten Mal. Wir sind schon jetzt sehr gespannt auf weitere Geschichten aus seiner Feder und halten es für durchaus möglich, dass seine Krimis früher oder später auch als Fernseh- oder Netflixserie verfilmt werden. Auf die Darsteller von Bruno Jaun und Thomas K. Hilvert bin ich bereits sehr gespannt.

«Schatten & Spiel» ist die Fortsetzung von «Schach & Matt» – und auch wenn wir allen vorbehaltlos empfehlen, die Vorgeschichte zu lesen, ist das für das Verständnis des neuen Krimis nicht unbedingt nötig. Schwendener baut die wichtigen Elemente geschickt ein, «Schatten & Spiel» funktioniert hervorragend für sich allein.

Drei Jahre sind vergangen, seit in Zürich ein nicht identifizierter Serienmörder sein Unwesen trieb. Und nun: «Der Mörder ist wieder da» – doch Hilvert und Jaun wissen, dass dieser tot ist. Die Spuren, die der Mörder hinterlässt, deuten nach wie vor auf Hilvert. Und dann ist da noch «der Mann, der mit dem Gedanken spielte, zum Mörder zu werden», im weiteren Text immer «der Mörder» ... falsche Fährten gibt es viele, bis Hilvert das Schattenspiel durchschaut. Doch nun blockiert ihn eine Pattsituation – aus dieser kann er sich nur retten, indem er das Undenkbare tut ...

In einem Artikel im Tagblatt heisst es: «Er lässt die Handlung gären und die Figuren wachsen.» Genau das spürt man!

Stimmen aus der Jury:

«Die Spannung in der Handlung war mit einem Schlag da, und hielt dann bis zum Schluss an. Der Krimi hielt mich gepackt, gab sein Geheimnis erst nach und nach preis, und als ich wusste, wer der Täter war, musste ich doch bis zum Schluss lesen, bis zu erfahren war, wie der Kommandant die verworrene Geschichte löste.»

«Klasse Buch, spannender, komplexer Plot, exzellent auch strukturell umgesetzt, hinter-/abgründig und schwarz, treffend, interessante Charaktere»; «Viel Lokalkolorit, sehr gute Sprache, macht Freude beim Lesen.»

«Leichtfüssig, witzig, sehr gut beobachtend, nie übertrieben.» «Trockene und lakonische Sprache mit ausreichend Ironie und einem ausgesprochenen Sinn für aussergewöhnliche und skurrile Momente».

Schatten & Spiel ist gespickt mit realistischen Handlungsorten und typischen Details aus der Stadt Zürich, die Luxemburgerli, die sich immer in Hilverts Schublade finden, der Sechseläutenplatz mit seinem teuren Valsler Quarzit, die Hauptwache mit dem Kunstwerk von Giacometti in der Eingangshalle, Züri-West – wo die NZZ-Journalistin aus dem Krimi sinniert, ob es den Kern unseres Seins nicht mehr als jede andere Stelle in Zürich repräsentiert.

«Die eleganten kleinen Seitenhiebe auf die Stadt mit ihren diversen Vorschriften (Parkplatz, Bauen usw.) lassen die Stadt sehr gut erkennbar werden und brachten mich mehr als einmal zustimmend zum Schmunzeln. Wäre ich eine ausländische Leserin, könnte er mich sogar animieren, Zürich zu besuchen.»

Fazit: «Dieser Krimi kann aus meiner Sicht bestens mit Bestseller anderer Länder mithalten.» «Da passt alles ineinander, ich hoffe, dieses Buch wird auf Englisch übersetzt, es hat das Zeug, international zur Kenntnis genommen zu werden.»

Thom Linder